

Dienstnachrichten.

* In Folge der an den Seminaren zu Nürtingen und Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung ist der Präparand Albert Ströle von Vorch zum Eintritt in ein Staatsseminar ermächtigt worden.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Mai. Der Kunstverein hat mit seiner Ausstellung ein sehr gutes Geschäft gemacht. Er hat nahezu 10,000 Personen eintreten gesehen und hat von 3175 Personen 1587 M. 50 Pf. eingenommen. Wichtiger aber ist der Gewinn von 128 neuen Mitgliedern mit 1280 M. jährlichem Beitrag.

— Seine Königl. Maj. haben Sr. Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch von Rußland unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen.

Stuttgart, 21. Mai. Im Befinden Seiner Majestät des Königs ist eine erhebliche Besserung eingetreten, die Fiebererscheinungen sind vollständig verschwunden und es läßt sich hoffen, daß Seine Majestät, wenn die Witterung günstig ist, in den nächsten Tagen das Zimmer wieder wird verlassen können.

— In Ludwigsburg wird der Pferdeschlächter M. seit einigen Wochen vermißt.

— Auf dem Wochenmarkt in Backnang wurde 15 Butterverkäuferinnen die Butter wegen zu leichten Gewichts polizeilich zusammengeschnitten, andere zeigte sich so stark mit Baumwollfasern zerlegt, daß sie ungenießbar war.

Senbach, 20. Mai. Verfloßene Nacht wurde der Keller des Lammwirths Maier hier gewaltsamer Weise erschlagen und die Spunden einiger Fässer ausgeschlagen, wodurch ca. 50 Eimer Bier ausliefen. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt.

— Die Kindsmörderin Luise Renz von Dufflingen geb. 1862, wurde von der Appellationskammer des Obergerichts in Rürch am 15. ds. Mts. zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baden-Baden, 20. Mai. Die Kaiserin weilt nun bereits acht Tage in unserer Bäderstadt und nach Allem, was man vernimmt, ist das Befinden in fortwährender Besserung begriffen. Täglich unternimmt die Kaiserin Ausfahrten im offenen Wagen.

Berlin, 21. Mai. Die Kaiserin von Rußland traf Abends 8.19 am Bahnhof in der Friedrichstraße ein, wo der Kaiser Wilhelm dieselbe im Salonwagen herzlich begrüßte. Nach einem Aufenthalte von etwa zehn Minuten verabschiedete sich der Kaiser und die Kaiserin setzte ihre Reise fort. Orloff und Dolgrucki haben hier den Zug verlassen und sich von der Kaiserin verabschiedet.

— Mit Bezug auf die Verathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung im Bundesrathe erfährt man, daß Bayern und Württemberg gegen den Gesetzentwurf gestimmt haben, Württemberg mit der Motivirung, weil durch die theilweise Revision der Maß- und Gewichtsordnung deren Verbesserung in anderen noch wichtigeren Punkten hinausgeschoben werde.

— Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichs-

ruhe, von dem man zuerst annahm, er sei nur auf wenige Tage berechnet, dürfte, wie wir vernehmen, eine längere Dauer nehmen und mindestens bis zur Wiederaufnahme der Plenarsitzungen des Reichstages im Juni dauern. An den Verhandlungen über die Unfallversicherung beabsichtigt der Reichskanzler sich zu betheiligen. Die Fürstin Bismarck, deren Gesundheit in fortschreitender Besserung begriffen ist, so daß sie bereits eine Ausfahrt machen konnte, wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen gleichfalls nach Friedrichsruhe abreisen.

— Einer römischen Meldung der Germania gegenüber, der Papst habe dem preußischen Gesandten v. Schlözer erklärt, die Kirche könne das Opfer der Demission Ledochowski nur dann bringen, wenn Preußen das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen revidire, sagt die Nordd. Allg. Zeitung: Nach einer Auskunft von unterrichteter Stelle, habe der Papst in den Unterredungen mit v. Schlözer über die anderweite Befegung des Erzbisthums Posen und von einer Revision des gedachten Gesetzes gar nicht gesprochen. Nach anderweitigen römischen Nachrichten solle der Papst verstimmt sein in Folge jesuitischer Einflüsterung; die deutsche Presse verhöhne ihn, weil man in der Ernennung Ledochowski's zum Secretär der Wittschriften-Commission einen Sieg der preußischen Politik erblicke. Ebenso sei der Papst über die Landtagsverhandlungen bezüglich der Jagdzemski'schen Interpellation in entstellender Weise berichtet worden. Die Abfertigung, die der Cultusminister einzelnen Rednern des Centrums wegen ihrer Injurien ertheilt, habe auf den Papst verstimmd gewirkt. Die polonisirenden Einflüsse machten sich wieder stärker geltend. Hierzu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Sie kenne kein ansehnliches Blatt, welches den Papst in der angegebenen Weise verhöhnt, dagegen hätten viele Blätter die Regierung wegen zu großer Nachgiebigkeit verspottet. Wenn die Regierung durch das Canossageschrei und nicht durch die sachlichen Rüdrichten auf das Seelorgebedürfniß der preußischen Katholiken geleitet worden wäre, würden heute noch sämtliche Pfarreien verwaist sein, die aber inzwischen besetzt wurden.

— Aus Naumburg wird der „Magd. Ztg.“ berichtet, daß der Sattlergeselle Rupsch aus Rorbach a. d. S., welcher unter dem Verdachte verhaftet worden sei, an dem sogenannten Niederwaldattentate theilhaftig zu sein, ein umfassendes Geständniß abgelegt habe, welches im Wesentlichen das geplante Verbrechen so hinstelle, wie es von Eugen Richter in der Sozialistengesetzcommission mitgetheilt wurde.

— Tabakbau in Deutschland. Die in verschiedenen Gegenden Thüringens angestellten Versuche zur Hebung der deutschen Tabakskultur mittelst Anbaues edlerer Sorten scheinen von Erfolg begleitet zu sein. Es hat sich herausgestellt, daß unser Boden und Klima recht wohl geeignet ist, ein werthvolleres Blatt zu erzeugen, als den ordinären „Anaster“, und mehrt sich demgemäß die Zahl der Landwirthe täglich, welche von den bisherigen gewöhnlichen zu den feineren amerikanischen Sorten übergehen. Namentlich im Meiningerischen ist man bereits zur Anlage größerer Pflanzungen vorgeschritten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Mai. Der Anarchist

Anton Kammerer wurde heute Morgens an das Militärgericht eingeliefert. Die Verhandlung gegen den Anarchisten wird schon im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Die Verhandlung wird geheim geführt. Die Verhandlung gegen Stellmacher wird bereits in den ersten Tagen des Monats Juni stattfinden.

Frankreich. Paris, 21. Mai. Die Regierungsvorlage schlägt eine Erhöhung des Eingangszolls für Mehl von 1,60 auf 3,75 Francs und die Verdoppelung des Eingangszolls für Rinder und Schafe vor. Der Getreideeingangszoll bleibt unverändert, um Schwierigkeiten fernzuhalten, wenn die einheimische Produktion ungenügend ist. Die Journale besprechen die ministerielle Erklärung und sind im Allgemeinen befriedigt. Eine definitive Lösung sei zwar noch nicht erreicht, aber wesentlich erleichtert.

— Man geht in Paris bereits mit Planen zum Bau zweier Bahnlinien in Tonkin um: eine von Haiphong nach Hanoi, die andere von Hanoi oder Son Tay nach Lao-Kai, also bis zur chinesischen Grenze den rothen Fluß hinauf. Die zweite Linie wird als unumgänglich nothwendig angesehen, um den Transithandel zwischen der chinesischen Provinz Quennan und Haiphong Frankreich zu sichern.

Rußland. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sämtliche Beamte der Vaku-Eisenbahn verhaftet worden sind. Der russische Justizminister erhielt kürzlich von einem politischen Verbrecher in Sibirien ein Telegramm, worin derselbe seine Freilassung gegen die Enthüllung eines wichtigen Geheimnisses verlangte.

England. Windsor, 21. Mai. Der Großherzog und Prinzessin Elisabeth von Hessen sind heute Nachmittag via Portsmouth nach Deutschland zurückgekehrt.

Amerika. Von einem der jüngsten großen Bankerotte in Nordamerika ist auch General Grant, der frühere Präsident der Union, getroffen worden. Er verlor bei einem Bankbruch sein ganzes Vermögen und ist nun auf die Zinsen eines Nationalgeschenkes von 250,000 Dollars angewiesen, womit dießseits des großen Wassers Mancher ziemlich zufrieden sein würde.

Ägypten. Der „Times“-Korrespondent in Alexandrien meldet, es habe sich ein Grieche gefunden, welcher es unternehmen will, binnen 2 Monaten eine Botenschaft nach Khartum und eine Antwort zurückzubringen, unter der Bedingung, daß ihm, wenn er mit einer Antwort zurückkehrt, 1000 Lstr. gezahlt werden. Im Falle des Mißlingens verzichtet er auf jede Zahlung.

— Berionen, die Verber am 25. und 28. April verließen, melden, daß Gordon zur Zeit beim besten Wohlsein war und Khartum besetzte. Sie bestätigen die Berichte über erfolgreiche Ausfälle. In Verber herrscht Ruhe und 600 Soldaten waren daselbst von Shendy angekommen.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, wie sehr Sie meinem Hause ergeben sind,“ meinte der Banquier, von dem innigen, der Wahrheit so treu nachgeahmten Tone bewegt, „und ich vertraue Ihnen darum auch so gerne meine Kinder an; ein drittes, das Kind meiner Verlobten, welche Wittwe ist, werden wir auch so weit als möglich Ihrer Aufsicht übergeben. — Georg weiß noch nicht, daß er bald eine zweite Mutter bekommt; er ist ein eigenthümliches Kind, das sich so schwer an Freude gewöhnt; machen Sie ihn, bitte, mit dem Gedanken vertraut und lehren Sie ihn die zweite Mutter ehren und lieben, — denn sie verdient es! Annibell macht mir hierin keine Sorgen, denn ihr sanftes Herz schmiegt sich schnell an, und sie wird an ihrer gleichaltrigen reizenden kleinen Stiefschwester eine liebliche Gefährtin finden. Es ist mir lieb, wenn Sie meinem Georg die Mittheilung machen, noch ehe ich mit ihm spreche, er hält viel von Ihnen.“

Ein eigenthümliches Zucken ging über ihr Gesicht, lauernd blickte sie den Banquier an, als sie rasch fragte: „Wird denn Herr Eberhard — der ja trotz des großen Altersunterschiedes ein sehr intimer Freund Georgs ist, — ihm nicht schon Mittheilung gemacht haben?“

„Nein,“ entgegnete Bredo, „ich habe ihn gebeten, es zu unterlassen, da ein sanfter Frauenmund so etwas besser auszusprechen weiß, als der eines starren Geschäftsmannes. Bereiten Sie den Knaben langsam darauf vor, — und mit Geschick!“

„Verlassen Sie sich ganz auf mich Herr Bredo,“ meinte sie, die Augen zu ihm aufschlagend, milde, „ich werde, was in meinen Kräften steht, dazu beitragen, — daß Georg — seine neue Mutter lieben lernt.“

„Ja, ja, verlasse Dich nur auf mich,“ wiederholte sie mit hämischem Lachen, als sie in das Studierzimmers Georgs eintrat, „dann bist Du eben verlassen.“

Mit weit geöffneten, starren Augen hörte Georg der Erzieherin zu, als sie, sich neben ihn setzend, die Nachricht verkündete.

Die sonst blühenden Wangen des bildschönen, braunlockigen Jüngling waren bleich wie Wachs geworden; aus den braunen Augen blitzte es zornig, trotzig auf, als Luise eindringlich sprach:

„Da hilft Alles nichts, mein armer Junge! Du mußt nun einmal die Fremde Mutter nennen, — ihr Kind als Deine Schwester betrachten, denn sie besitzt die Liebe Deines Vaters und hat mit dieser die Macht über ihn gewonnen; o, und sie wird Dir die Liebe Deines Vaters rauben, wie Dir der kleine Eindringling einen Theil Deiner Rechte, Deines Vermögens raubt, wenn Du ihr nicht die gebührende Achtung und Liebe zollst, und so weh mir auch der Gedanke thut, daß Ihr eine Stiefmutter, ein schlimmes, schlimmes Wort bekommt, so kann ich Dir doch nur rathen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.“

„Nein, nein,“ fiel der Knabe heftig ein und derselbe entschlossene, fast harte Zug, der um den Mund des Vaters sich zeigte, trat bei ihm hervor, „nimmermehr werde ich sie Mutter nennen und als solche lieben. O, ich erinnere mich noch so gut meiner verstorbenen Mama, ich sehe sie noch so lebhaft vor mir stehen, und wenn auch Papa sie vergessen hat, ich gedenke ihrer täglich und will die fremde Frau nicht sehen; ich mag das fremde Mädchen nicht leiden, und mag Papa noch so böse auf mich sein, ich hasse alle Beide.“

„Hasse sie meinetwegen,“ fiel Luise hämisch ein, „aber sei klug genug, es nicht zu zeigen, denn Du weißt, Dein Vater kennt, wenn es gilt, seinen Willen durchzusetzen, keinen Spaß und er würde Dich zu zwingen wissen, wenn Du ihm Widerstand entgegensetzt. Also den Kopf hübsch oben — die Augen hübsch offen gehalten; ich habe Dir die unangenehme Nachricht früher überbracht, damit sie Dich nicht unvorbereitet trifft. Es ist ein harter Schlag, der Dich und Annibell trifft, trage ihn mit der Ruhe eines werdenden Mannes. — Einem Vater muß man selbst ein großes Unrecht verzeihen.“

Leicht strich sie über die feuchte Stirn des Knaben, um die widerspenstigen Locken zurückzutreiben und ließ Georg allein, um das Gift, das sie in seine Kinderseele gestreut, nachwirken zu lassen.

Die Trauung Bredo's mit Adolfine war in der Stille vollzogen worden, da beide den Namen der Verstorbenen ein kleines Opfer bringen wollten.

Adolfine wünschte gleich nach ihrer Verbindung in das neue Heim zu gehen; sie verzichtete auf eine geplante größere Hochzeitsreise, um ihre neuen Pflichten baldmöglichst anzutreten, und Bredo ehrte diesen Wunsch seiner jungen Frau hoch, denn auch er sehnte sich nach einer glücklich friedlichen Häuslichkeit, die ihm Adolfine im Vereine mit den Kindern gewähren würde.

Daß die junge Frau einen ziemlich schweren Stand mit Georg haben würde, hatte ihn die letzte Zeit zwar gelehrt, denn Georg hatte selbst dem Vater gegenüber seine Abneigung gegen eine Stiefmutter und Stiefschwester nicht verborgen und bald bitterlich weinend, bald trotzig erklärt, daß er niemals der Nachfolgerin seiner Mutter Liebe und kindlichen Gehorsam zeigen würde, und heftige Szenen zwischen Vater und Sohn waren die Folge dieser trotzigigen Erklärung, — trotzdem tröstete Bredo sich mit dem Gedanken, daß Georg erstens ja noch ein halbes Kind, folglich zu leiten, und zweitens Adolfinens lebenswürdiges sanftes Wesen im Stande sein würde, die positive Abneigung in Liebe umzuwandeln, — wie auch die kleine Alice von Jedem, der sie sah,

verzärtelt und verhätschelt wurde, — kurzum, Brebo glaubte fest an eine frohe, glückliche Zukunft, die ihm und seinen Kindern durch diese zweite Ehe ersprießen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— München, 20. Mai. Die amtlichen Erhebungen bezüglich des gestern mitgetheilten Verbrechens der Vergiftung dreier Kinder und ihres Vaters durch diesen selbst haben ergeben, daß der Gattin des Thäters, E. Schildknecht, keinerlei Mitschuld beigemessen werden kann. Dieselbe wurde denn auch schon nach wenigen Stunden wieder aus der vorläufigen Haft entlassen.

— Mainz, 19. Mai. (Explosion in einer Apotheke.) In der Pflanzapotheke auf der Insel war heute Vormittag der Inhaber der Apotheke, Herr Th., im Laboratorium damit beschäftigt, aus flüchtigem Aether ein Heilmittel herzustellen, zu welchem Zwecke der Aether in heißem Wasser präparirt werden muß. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache sprang eine der Retorten und im Ru stand das ganze Laboratorium, in welchem sämtliche Fenster und eine Reihe von Utensilien zertrümmert wurden, in Flammen. Herr Th. sprang brennend aus dem Laboratorium hinaus, kehrte aber nochmals zurück, um eine mit Aether gefüllte Flasche, die ein großes Unglück hätte herbeiführen können, zu entfernen. Ein größerer Brand entstand nicht. Herr Th. hat schwere Brandwunden, besonders am Kopf und den Armen, davongetragen.

— Berlin, 20. Mai. Ueber einen auf dem Übungsplatz des Eisenbataillons gestern Abend vorgekommenen Unglücksfall wird gemeldet, daß bei Abtragung einer Brücke dieselbe trotz der Abstufung, wie man annimmt in Folge schadhafsten Holzens zusammenbrach und auf die unter derselben arbeitenden Soldaten stürzte, wobei 19 Mann durch Brüche von Gliedmaßen verletzt wurden. — Der Unfall beim Abtragen einer Brücke durch Mannschaften des Eisenbataillons stellt sich glücklicherweise als weniger erheblich heraus; nur einer wurde durch einen Beinbruch, ein zweiter an der Hüfte erheblich, aber nicht lebensgefährlich, ferner 5 andere leicht verwundet.

— Berlin, 19. Mai. Gestern Abend in der achten Stunde wurde auf der Oberspree in der Nähe des Tierhäuschens ein Kahn, in welchem sich 6 Herren und zwei Damen befanden, von einem Lastkahn, der von einem Gewittersturm erfasst und mit größter Schnelligkeit vorwärts getrieben wurde, überfahren und gerieth unter den Lastkahn. Nur die beiden Frauen, die von ihren Kleidern nothdürftig über Wasser gehalten wurden, und einer der Männer konnten gerettet werden. Die anderen 5 Personen verschwanden spurlos und haben in den Wellen den Tod gefunden.

— Ein Riesengeschütz. In den Eisenwerken in South Boston, Mass., wurde am 6. d. M. für die Ver. Staaten-Regierung eine Kanone gegossen, welche die größte ihrer Art ist, welche jemals in diesem Lande hergestellt worden ist. Das Geschütz hat ein Kaliber von 12 Zoll, ist 30 Fuß lang und wiegt 212,000 Pfd. Die Herstellung der Kanone, welche Geschosse auf eine Distanz von sechs Meilen zu werfen im Stande sein soll, wird 28,000 Doll. kosten. In derselben Gießerei werden noch drei ähnliche Geschütze für die Regierung hergestellt werden.

— Ein 500pfündiger Mann. In Glen Falls, N. Y., starb am 7. d. M. ein Mann, Namens William Ehermann, Besitzer des Ehermann House in Lage George. Derselbe wog vor mehreren Jahren 500 Pfund, hatte aber

in den letzten Jahren sein Körpergewicht durch künstliche Mittel beständig reducirt, so daß er bei seinem Tode nur noch eine 350pfündige Fleischmasse war.

— Wie viel Haare hat der Mensch. Bei Gelegenheit von Untersuchungen über Krankheiten der Kopfhaut ist ein englischer Arzt, Dr. Wilson, kürzlich auf den Gedanken gekommen, die durchschnittliche Anzahl der Haare zu berechnen, welche das Haupt des Menschen schmücken. Auf Grund sorgfältiger Nachforschungen stellte Wilson fest, daß ein Quadratzoll eines gehörig behaarten Hauptes etwa 1066 Haare trägt. Da nun der Flächeninhalt der Kopfhaut ca. 120 Quadratzoll beträgt, so würden auf den Kopf im Durchschnitt 127,920 Haare kommen. Diese Thatsache ruft eine interessante mathematische Betrachtung ins Gedächtniß zurück. Da nämlich ein menschlicher Kopf durchschnittlich nicht mehr als 127,920 Haare trägt, die Zahl aller Erdenbewohner aber unverhältnißmäßig größer ist (etwa 1400 Millionen), so müssen sehr viele Menschen genau dieselbe Menge von Haaren auf dem Kopfe haben. Die gesammte Erdbbevölkerung würde in 127,920 Gruppen zerfallen, deren jede durch eine bestimmte Haarziffer, die zwischen 0 und 127,920 liegt, ausgezeichnet ist.

— Je mehr, desto besser, dachte ein niedliches Dienstmädchen in Berlin, und schaffte sich drei Bräutigams an, einen Schneider, einen Polizisten und einen Soldaten. Mit bewundernswürdiger Klugheit wußte es für jeden einen Abend bereit zu halten und sich niemals zu verschnappen. So floßen drei Liebesromane ungestört durch ihr keusches Herz dahin. „Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten“. Eines Abends trafen alle Drei in der Küche zusammen. — Gruppe, Ge'ter! — „Die Madame kommt!“ rief die Bestallin. Jeder der Drei schlüpfte durch eine andere Thüre. Madame kommt und öffnet das Schneiderekabinet. „Was? ein Mensch hier verstrickt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ „Drüben Madame, sagt der bössliche Schneider, hat Ihre Köchin schon für Polizei geforgt.“ — Der Polizist tritt vor. — „Schrecklich! ruft Madame außer sich, ich schade zur Wache!“ — „Auch für Militär ist geforgt“, meint der Polizist mit einer Verbeugung. — Der Soldat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht und die Drei erreichen die Hausthüre.

— Zucker zum Weichkochen von Erbisen und Bohnen. Um diese Hülsenfrüchte in Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man gewöhnlich etwas Soda zu. Die Speike erhält jedoch dadurch einen faden, unangenehmen Geschmack. In der „Wiener Illust. Gartenzeitung“ empfiehlt man die Anwendung von Zucker statt Soda. Wird dem Wasser ein wenig Zucker beigelegt und werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und darnach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie sich weich und nehmen einen trefflichen Geschmack an. In Familien, in welchen man viele dieser vorzüglich nährenden Hülsenfrüchte kocht, wird man gewiß gern einen diesbezüglichen Versuch machen.

— Methode, ranziges Fett zu verbessern. Wenn man ranzigem Fett etwas verflüchtigen Salpetergeist (Spiritus nitrico aethereus) zusetzt, so soll der ranzige Geruch verschwinden und auch nicht wieder zum Vorschein kommen, selbst wenn man das Fett so lange erhitzt, bis jede Spur des Aethers verflüchtigt ist, wobei außerdem das vorher trübe Del klar werden soll. Auch fand man, daß Pomaden, denen man auf 1 Lot 5 Tropfen des Aethers zugefetzt hatte, nicht übelriechend wurden.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungskur. Erhältlich in den Apotheken.

Frisch eingetroffen:

bester Cannstatter

B a u g u p s,
Eysenrohre und alle Sorten
Stifte.

G. Weller.

Eine Singer-Nähmaschine

zum treuen hat aus Auftrag billigt
zu verkaufen

J. W. Münz.

Schlechter Appetit

ist in der Regel die erste Folge von

Magenleiden und Unterleibsstörungen. Gegen alle diese Beschwerden hat sich die Schrader'sche Weisse Lebens-Essenz als vorzüglich bewährt und sich dadurch in vielen Familien einen dauernden Platz als Hausmittel gesichert. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach, Per Flac. 1 M. vorrätzig in den bekannten Depots.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 27. Mai** Nachmittags 1 Uhr in der Harmonie in Lorch aus dem Staatswald Staffeld-gehren 6 u. 9, Haidenackerle 2 u. 4, Nemschalde 2, 5 und 8, Enderlosholz u. Scheidholz der I., II., u. III. Waldhut: Km. 20 buchene Scheiter, 18 dto. Prügel, 4 dto. Anbruch; 15 Km. 2 m lange birken Koller, 21 dto. Prügel; 304 Nadelholz-Scheiter, 238 dto. Prügel, 328 dto. Ausschuh.

Höldis,

Gemeindebezirks Pfahlbronn,
Oberamts Welzheim.

Fahrniß-Verkauf.

Zu der Verlassenschaftsache des †



Jakob Klenf,

Hüttenbauers in

Höldis kommt

vorhandene Fahrniß in Höldis im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar je von Vormittags 8 Uhr an:

am **Donnerstag den 29 Mai d. Jz.**

Bücher, verschiedene Kleidungsstücke, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, worunter 2 große je ca. 5 Eimer haltende Fässer, allerlei Hausrat;



am **Freitag den 30. Mai d. Jz.**



2 Zugpferde

2 Paar

Stier, 1

klein. Stier



1 Farren mit Zulassungsschein versehen, 1 kleiner Farren,

3 Kühe, 1 Kinde, 2

Schweine für Metzger tauglich, 6 Hühner u.

1 Hahn, Fuhr- und Reitgeschirr,

namentlich: 4 eiserne

Wagen, 1 Berner-

wägle, 1 schöner

Herrenschlitten,

1 Häufelpflug

zc. zc., Feld- u.

Handgeschirr, worunter 1 Futter-

schneidmaschine, ein Metzgerhand-

werkzeug, verschiedene Vorräte,

namentlich ca. 4 Scheffel Dinkel,

ca. 60 Km. Scheiterholz. Ver-

schiedenes Brennholz.

Hiezu sind Liebhaber freundlichst ein-

geladen.

Den 21. Mai 1884.

Schultheiß **Rößner.**

Gußstahl-Sensen

und ächre

Mailänder Wehkleine

in bekannt guter Qualität unter

Garantie bei

G. Weller.

Buchdruckerei von C. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich S. Hohly.

Welzheim den 22. Mai 1884.

Für die große Theilnahme an dem Tod und Begräbniß unseres lieben



O t t o

sagen wir unsern innigsten Dank

Im Namen der ganzen Familie
der Vater:

Heinr. Chr. Bilsfinger.

Geschäfts-Gröpfung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich in Seiboldswweiler als **Schreiner** niedergelassen habe.

Ich werde stets bestrebt sein, meine Kunden reell und prompt zu bedienen, und würde es mich sehr freuen, wenn mir geneigter Zuspruch zu Theil würde.

Insbesondere empfehle ich mich in Fertigung von Anstrich-
Arbeiten aller Art.

Achtungsvoll

Seiboldswweiler, den 23. Mai 1884.

Christian Müller.

Cement-Röhren

von 10 bis 90 Ctm. Lichtweite,

Pferdekrippen, Brunnen-, Vieh- und Schweinströge,

Roman- & Portland-Cement

empfehle zu äußerst billigen Preisen unter langjähriger Garantie

Maier's Cement-Waarengeschäft Gmünd.

Welzheim.

Einen 14 Monate alten
ganz reinen Leinthaler



Farren

mit Patent, hat billig zu verkaufen

Eisenmann

3. Lamm.

Welzheim.

Ein Wohnhaus



mit zwei gut eingerichteten
Wohnungen und einer Werk-
stätte (beim Turnplatz) insbe-
sondere für einen Dekonomen,

auch für Wagner, Schreiner oder Glaser
geeignet, hat unter günstigen Beding-
ungen zu verkaufen

Georg Weller,

Kübler u. Küfer.

Professor Dr. v. Aurenrieths
probates Brust- und Magen-
Pulver;

ganz ausgezeichnet wirksam bei Verschleim-
ung von Magen, Nachen, Kehlkopf wie
besonders bei allen Brustleiden ist nebst
Gebrauchs-Anweisung die Schachtel à 80 S
zu beziehen durch die Apotheken in Welz-
heim und Rudersberg.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
**Hamburg - Havre-
Amerika.**

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
G. Weller und Sr. Hohly in Welzheim.
Theodor Hele in Rudersberg.

Von heute an ist wieder frisches

B a c k w e r k

sowie alle andern Gattungen

Conditoreiwaaren

in meinem neuen Laden im
Gasthaus zum Adler auf dem
Marktplatz zu haben.

H. Hohly.

Cajüte Nr. 300. Zwischendeck Nr. 80.

Eind. unt. 12 b. Gültig, unt. 1 Seite 9 A.